



Januarkolloquium

What are numbers for? Bildung, Wirtschaft, Evidenz

Es zeigen sich erste Ermüdungserscheinungen in den Debatten um die Messbarkeit von Bildung. Die Lager haben sich gut sortiert, die Positionen sind formuliert und Kontroversen ausgefochten. Nicht alles, was im Zusammenhang von Bildung und Erziehung geschieht, ist statistisch erfassbar. Zugleich sind lange nicht alle Dinge mit Zahlen beschrieben, die grundsätzlich vermessenbar wären. Es wird weder die Nachfrage befriedigt noch werden die Wirkungsversprechen eingelöst.

Die Antwort auf die Frage nach der Messbarkeit hat nicht nur Konsequenzen für die bildungspolitische Praxis. Hier werden immer mehr Zahlen nachgefragt, die sich dann wiederum strategisch und höchstselektiv nutzen lassen. Naive Steuerungshoffnungen werden aber mit der Datengenerierung kaum noch verbunden. Ob überhaupt, in welchem Umfang und wie sich Bildung und Erziehung vermessen lassen, ist auch in der Erziehungswissenschaft hoch umstritten. Manche Entwicklungen lassen sich dabei durchaus als Ausdruck eines zunehmenden wechselseitigen Unverständnisses der Arbeitsweisen verstehen.

Dabei laufen die Linien nicht allein entlang der Pole quantitative Forschung gegen alle anderen Ansätze. Auch zwischen bildungsphilosophischen, historischen, qualitativen und stärker normativ oder politisch ausgerichteten Forschungsgruppierungen besteht kaum ein Einverständnis darüber, dass man tatsächlich zu denselben Themen arbeitet. Dass aber unter „empirisch“ zunehmend „quantitativ“ verstanden wird, führt hier zu Lagerbildungen, die – so die These – einem angemessenen Verständnis erziehungswissenschaftlicher Gegenstände eher entgegen steht.

Was also notwendig wäre, ist „akademische Mehrsprachigkeit“ (Gert Biesta) im Bezug auf gemeinsame Gegenstände. Es gibt bessere und schlechtere Näherungsweisen, doch lassen sich diese nicht absolut identifizieren, sondern immer nur am jeweiligen Phänomen, das untersucht werden soll, erläutern. Umgekehrt kann gefragt werden, was sich überhaupt über Zahlen abbilden lässt und welche Schwierigkeiten man sich dabei aber auch einhandelt.

Diese Fragen stellen sich umso mehr, wenn es sich bei dem Untersuchungsfeld nicht um einen staatlichen Bereich wie Volksschule oder Fürsorge handelt, sondern um die Berufsbildung. Hier ist mit der Wirtschaft ein starker Akteur beteiligt, für den Kennzahlen und Preise schon deutlich länger von zentraler Bedeutung sind. Die Frage, was sich wie vermessen lässt und welche Informationen der ermittelte Wert dann ausdrückt, muss für die Berufs- und Wirtschaftspädagogik noch schwieriger zu beantworten sein, als sie es sowieso schon ist.

Den hier skizzierten Problemen widmet sich das geplante Januarkolloquium. Zum einen wird die Frage diskutiert werden, ob sich überhaupt von dem einen politischen und wissenschaftlichen Umgang mit Zahlen sprechen lässt oder ob sich nicht ganz unterschiedliche Verwendungsweisen und nicht zuletzt Methodologien unterscheiden lassen, die eine einfache Kritik erschweren. In einem zweiten Schritt ist aber auch zu fragen, wie von erziehungswissenschaftlicher Seite angemessen mit der Zahlenzumutung umgegangen werden kann, wenn es denn stimmt, dass Vermessung im Bildungswesen nicht einfach grundsätzlich zurückzuweisen ist.



Programm

Sprachen: Englisch und Deutsch

Di, 21. Januar 2014

- 13.15 Einführung M. Geiss & P. Gonon, Zürich
- 13.30 Lorenz Lassnigg, Wien: „Fakten oder Artefakte? Zur wissenschaftlichen und politischen Produktion von Evidenzen“ / Kurzkomentar P. Gonon und Diskussion
- 14.45 Norbert Grube, Zürich: „Deutungsentkoppelung: Agenda setting und Daten am Beispiel der Wertewandeldiskussion“ / Kurzkomentar G. Biesta und Diskussion
- 16.00 Kaffeepause
- 16.30 Flavian Imlig & Lukas Lehmann, Zürich: „Von inhaltlicher Gestaltung zur Legitimation von Prozessen? Analyse von Bildungsmonitoring auf zwei Dimensionen“ / Kurzkomentar P. Eigenmann und Diskussion
- 17.45 Johannes Bellmann, Münster: „Die Programmatik der Evidenzbasierung und die Hierarchisierung des Wissens“ / Kurzkomentar L. Criblez und Diskussion
- 19.00 Abschluss des ersten Tages
- 19.30 gemeinsames Nachtessen

Mi, 22. Januar 2014

- 9.15 Gert Biesta, Luxemburg: „Education, measurement and evidence: On fits and misfits“ / Kurzkomentar M. Geiss und Diskussion
- 10.30 Philipp Eigenmann, Zürich: „Statistische Befunde sind politische Argumente“ / Kurzkomentar Edgar Forster, Fribourg, und Diskussion
- 12.00 Stehlunch
- 13.00 Silke Fischer, Zürich: „Am Start oder schon auf der Zielgeraden? Statistische Daten im Rahmen der Schulentwicklung“ / Kurzkomentar L. Lasnigg und Diskussion
- 14.15 Kurzes Resümee und Schluss

Ort: Institut für Erziehungswissenschaft, Gartensaal im Beckenhof, Beckenhofstrasse 35, 8006 Zürich

Datum: 21.-22. Januar 2014

Veranstalter: Lehrstuhl für Berufsbildung, Universität Zürich

Anmeldung erbeten an mgeiss@ife.uzh.ch